

Sächsische Zeitung



Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringer. Jahrgang 210

1917 Nr. 24
Zweite Ausgabe
Sonntag, 14. Januar 1917

Verlagsdirektor: Dr. Simon, Halle
Verlagsgesellschaft für die schlesischen Provinzialen...
Verlagsgesellschaft für die schlesischen Provinzialen...
Verlagsgesellschaft für die schlesischen Provinzialen...

Wilson hält weitere Friedensverhandlungen für unmöglich

Griechenlands Antwortnote an Wilson

Athen, 13. Jan. (Amf.) Die königliche Regierung nahm mit lebhaftem Interesse Kenntnis von dem Schritt, den der Präsident der Vereinigten Staaten bei den Friedensverhandlungen unternommen hat, in Hinsicht auf eine Vereinbarung des langen grausamen Krieges, der auf der Menschheit lastet. Außerordentlich empfindlich für die Mitteilung, die ihr gemacht wurde, schied sie in hohem Maße von dem Wunsch, wie den von Grund aus friedliche, aber hierher bis jetzt nicht durchgeführten Verhandlungen, die in der Natur des Krieges liegen und einen ehrenhaften Frieden für alle und die Sicherung einer ruhigen Lage der internationalen Beziehungen anstrebt. Diese Zeit bedeutet eine entscheidende Phase im Laufe der Geschichte. Die Betrachtungen, die in der Natur des Krieges enthalten sind, in Hinsicht auf die Leiden der neutralen Nationen infolge des gewaltigen Kampfes und ebenso die Gefahren, die von beiden kriegführenden Parteien ausgehen, werden, wenn die Welt sich der Wahrheit aller Seiten annehmen will, nicht weniger als jedes andere neutrale Land, das der kriegführenden und verheerlichen Einwirkung der Feindschaften zwischen den kriegführenden entgegen. (Küde im Telegramm.) In diesem Augenblick noch jeder Parteiberechtigten und fast vollständig zu sein, ist unter dem heutzutage durch die kriegführenden Staaten, die Gewinn ziehen aus der fremden Okkupation. Es ist eingeschlossen durch die fremde Wladode, die die Beziehungen unterwirft und die feindliche Bevölkerung dem Hunger aussetzt, indessen ist die vollkommene feindliche Personen, wie jenen von Wilson, die von der kriegführenden Seite des Krieges beseitigt werden dürfen sein müßten, selbst wenn Griechenland im Krieges Hände. Dennoch bemüht sich Griechenland mit allen möglichen Mitteln, neutral zu bleiben. Dies bezieht sich auf die Frage, wie sehr die Initiative, die den Frieden herbeiführen könnte, aus abweisen von humanitären Erwägungen allgemeiner Art, geeignet ist, den Lebensinteressen Griechenlands zu dienen. Die königliche Regierung würde sich gerne gewiß auch bemühen, unter den Ersten dem ersten Schritt des Präsidenten beizutreten, nach Maßgabe ihrer Macht, wenn er von Griechenland nicht abgelehnt wird, wenn sie mit einer Gruppe der Kriegführenden zu verfahren, während sie gegenüber der anderen Gruppe die Lösung außerordentlich wichtiger Schwierigkeiten abwarten muß, die gegenwärtig die Lage in Griechenland sehr erschweren. Über die künftige Regierung verfügt mit ganzem Herzen die künftigen Bemühungen des Präsidenten und bringt ihre aufrichtigen Wünsche für deren Gelingen dar. Nachdem die Regierung seit den ersten Tagen des europäischen Krieges an der Herstellung eines Kontaktes zwischen den Neutralen gedacht hat, so dem Zwecke ihrer gemeinsamen Interessen mehrmals, ist es natürlich über die gebotene Gelegenheit zu einem benachbarten Meinungsaustausch, wenn dies als opportun betrachtet werden könnte, und erklärt sich bereit, im gegebenen Augenblicke einer Wilson teilzunehmen, die Schaffung eines dauerhaften Friedens bezweckt, der die Rechte aller Staaten sichert und ihre Souveränität und Unabhängigkeit garantiert würde.

Wilson ist enttäuscht

Keine Möglichkeit zu Friedensverhandlungen

London, 13. Jan. „Daily Mail“ erklärt aus Washington, daß Wilson einigermassen enttäuscht sei, daß die Entente keine Möglichkeit zu Friedensverhandlungen offen gelassen hätte. Man glaube in amerikanischen Kreisen, daß die Antwort der Alliierten der Erwartung eines baldigen Friedens ein Ende mache. Die Bedingungen seien viel zu schwer, als daß Deutschland sie in Erwägung ziehen könnte.

Washington, 13. Januar. (Reuter). Die Antwort der Entente wurde im Kabinett besprochen. Sie warf konsequente Bedenken bei Wilson.

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Norwegen und den kriegführenden Mächten

„Berlingske Tidende“ meldet aus Kristiania: Von der Entente ist in der Zeit, der von den Meinungsverschiedenheiten zwischen Norwegen und den kriegführenden Mächten, daß die größte Aufmerksamkeit. Es ist das erste Mal, daß in dem seit mehr als 100 Jahren bestehenden Verhältnis eine so grundsätzliche zerrüttende Wendung gebraucht wurde. In der Regel wurden in der Entente andauernde freundschaftliche oder betriebliche Beziehungen zu allen Mächten festgehalten, die sich der Wönderung, daß die freundschaftlichen Beziehungen aufrecht erhalten werden würden. In diesem Jahre konnte man eine solche Wendung nicht gebrauchen.

Die Auffassung des englischen Heeres

London, 13. Januar. „Times“ berichtet, daß gelten in dem Ministerium ein möglicher Minister über die Bestimmung der Armee, die ein allgemeines Dienstverhältnis stiftend, an der Lord George, Oberster, Oberster, Lord Hobbs und Folge teilnahmen. Die bereits erwähnten Maßnahmen zur Auffüllung des Heeres sollen nach Ansicht der Entente, die in diesem Jahre eine so große Zahl der kriegführenden Mächte, zum aktiven Militärdienst zu führen wird.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 13. Jan. abends. (Amf.) An West- und Ostfront keine besonderen Ereignisse.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 13. Jan. Amf. wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz
Wien, 13. Jan. Amf. wird verlautbart: Die österreichische Armee wurde durch osmanische Truppen gestärkt. 400 Mann und einige Maschinen-gewehre blieben in der Hand des Angreifers. Gleichzeitig nahmen die Bulgaren ein noch von den Russen besetztes Kloster nördlich des Buzaul-Flusses nächst dessen Mündung. Weiterleits des Dniepr-Zales wiesen österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte harte russische Angriffe zum Teil im Sande gestrichelt ab. Nördlich des Samic-Zales wurde durch Angriff deutscher Abteilungen Gelände gewonnen. 4 Offiziere und 170 Mann wurden gefangen, sieben Maschinen-gewehre und sieben Minenwerfer erbeutet.

Kalensischer und sädöstlicher Kriegsschauplatz

Lage unverständlich. Der Steloenkreiser des Chefs des Generalstabes. v. Hölzer, Feldmarschallleutnant.

Weitere Vorbereitungen über den Bierverband-Wahnsinn

Amsterdam, 13. Jan. „Daily Chronicle“ schreibt: Ein Umsturz in der Note der Alliierten würde sicher auf die amerikanische öffentliche Meinung Eindruck machen, nämlich das Großbritanniens seine eigenen Forderungen stellt. Es verlangt nicht, es ist notwendig, die eroberten feindlichen Kolonien und Lager sein Wort über die Befreiung der Untertanen gegen britische, deutsche und britische Bürger. Diese Selbstverpflichtung bei ein neuer Beweis dafür, daß England an dem Krieg nicht aus sich selbst heraus, sondern hohes, oder aus dem Wunsch, Deutschland als lästigen Handelskonkurrenten zu vernichten, sondern allein aus dem überweltlichen Gefühl von Pflicht und als Beschützer des Völkerrichts gegenüber denjenigen, die es mit Füßen treten.

„New-York World“ betrachtet die genaue Aufzählung der Bedingungen in der Antwortnote des Bierverbandes an Wilson als das höchste Maß, das nur im Falle eines vollkommenen Zusammenbruchs Deutschlands und Österreich-Ungarns erreicht werden kann. Das Maß nennt die Bedingungen in einem Wort: Es ist in zwei unwiderrücklichen Punkten, nämlich in der Zuteilung von Gebiet an Italien und Rumänien, das, wie das Wort betont, niemals diesen gehörte. Entschieden deutschfreundliche amerikanische Zeitungen betonen, daß die Antwort äußerst scharf im Tone liege. Man könnte, wenn man es nicht besser wüßte, meinen, daß die Verbindungen diese Bedingungen in Berlin diskutieren. Die Mittelmächte würden sie nie niemals annehmen. Wenn die Forderungen aufrecht erhalten werden würden, werde kein Frieden kommen, bis nicht ein Teil beider oder beide vollständig erköpft am Boden lägen.

Die römische „Tribuna“ hebt den Unterchied hervor, der zwischen der Antwort der Mittelmächte und der Antwort des Bierverbandes an Wilson besteht. Sie erklärt, dieser fundamentale Unterschied genüge allein, die Grundlagede jener Verordnungen zu liefern, die Wilson durch seinen Vorstoß schonen wollte. Die Karte Europas, die die Alliierten im Sinne des Rechts und der Gerechtigkeit zeigen, steht im Gegensatz zu der anderen von den Staatskämpfern der Mittelmächte ausgesprochenen unangenehmen Kriegskarte, die eine starke völkerrichterliche und Eroberungswellen haben sich einander gegenüber. Man wird sich nicht ein genaues Bild von der Bedeutung des Sieges oder der Niederlagen machen können.

„The Nation“ sagt: Diese Zeit ist eine entscheidende Zeit, die entscheidend in die Geschichte der Welt eingreift. Der Friede der Entente ist auf unbestimmte Bedingungen beschränkt, die in einem auf Profitberechnung beruhenden Geiste aufgestellt sind. Man führt eine solche Ursache nicht, wenn man nicht die mathematische Gewissheit des Sieges hat.

Maßhalten im Urteil

Von Generalleutnant Frh. v. Freytag-Loringhoven, Chef des Stellvertretenden Generalstabes der Armee.

„Wenn man bedenkt, wie wenig von dem Erfolgen man sich selbst ausgerechnet hat, und daß Gott in dem Schwaden groß ist, so lernt man von selbst Bescheidenheit.“ So schreibt Moltke, dessen Wirken im Felde ein einziger großer Erfolg war. Immer wieder hat er „den Großen Truppen, die so man sie auch hinweg, zu liegen gelassen“, das Hauptbedenken um Gelingen angehängt. Sein Geist ruht in unserer Seele fort, denn es birgt keinen höheren Führer, der nicht Moltkes Denkweise teilte. Geländewort bedeutet eine Festigung nicht geringer moralischer Kraft für den Führer, der Truppe den eigenen Siegeswillen aufzuerlegen. In diesem Sinne hat einst Moltke die höhere Truppenführung als „die Kraft des Handelns unter dem Druck der härtesten Bedingungen“ bezeichnet. Die gleiche Mahnung im Urteil zeigte der Generalstabsoberst v. Scharf, Oberst v. Valentini, wenn er nach den Niederlagen der Schweißigen Armee im Februar 1814 an der Marne schrieb: „Unter Eroberungen setzen uns ein wenig verwirrt und haben auch noch der Meiner Handlung zu gering geachtet. Das will inoffen keinen Stein auf sie werfen, denn wer hätte nicht in unserer unbankbaren Handwerker schon Fehler gemacht!“

Den deutschen Völkern kann man die Anerkennung nicht verweigern, daß es sich im letzten Weltkriege der Schwierigkeiten, die der Meer- und Truppenführung entgegensteht, stets bewußt gewesen ist. Der Gehalt unserer Presse gebührt hierin ein großes Verdienst. An Vertrauen zur Führung unseres Heeres hat es nicht gefehlt. Anders war es und ist es noch in Angelegenheiten der Heimat. Hier werden Maßnahmen der Behörden fortgesetzt bestritten. Diese Erscheinung ist an sich natürlich. Dieser, besonders solche, die auf dem Gebiete der Volkserziehung betragen werden, führt jeder auf eigenen Beise. Daß der Krieg den einen reichlich verbieten, dem anderen ohne Schuld und schmerzlos ohne Notwendigkeit darlegen läßt, vertritt manchen. Darüber wird leicht vergessen, daß sich wohl Ausdrücke befähigen lassen, daß aber der Krieg die Menschen als solche nicht ändert. Auch ist mancher gar nicht geneigt, ohne weiteres den Staats- und Kommunalbehörden Dinge zur Last zu legen, die vielleicht selber gemacht werden könnten, im wesentlichen aber doch in der allgemeinen Welt-Kriegslage ihren Grund haben.

Man sollte aber, als es geschieht, sich die Lebensbedingungen in den uns feindlichen Ländern vergegenwärtigen. Sie sind wahrhaftig nicht rosig, von denjenigen Aufständen ganz zu weglassen. Ein gerechtes Urteil darf nicht verfehlen, daß unsere ganze Kriegsvorbereitung kaum etwas neues, noch unerprobtes ist, während im Meer dem der Geistesarbeit seiner leitenden Stellen und der Schulung der Truppe bereits im Frieden der Gedanke an den Krieg lebendig war. Ohne starke Regung von oben können wir nicht bestehen. Wenn diese im einzelnen oft selbsterlebten haben man, so sollte man auch hier die Worte Valentini von dem „unbankbaren Handwerker“ gelten lassen. Scharfe Beurteilung ist gut und notwendig, aber sie darf nicht in Herabsetzung umschlagen. Zu einer solchen nicht nur hinsichtlich unserer inneren Verhältnisse, die wir selbst, sondern auch hinsichtlich der äußeren, selbst genähert, deutsche Objektivität, die hier am Platze wäre, selbst genähert, nur den Fremden, selbst den Feinden gegenüber. Können wir uns noch immer nicht auf ihr freimachen.

Es heißt die Bedingungen des Dolmetschens, in dem wir stehen, und seine Auswirkungen auf unser bürgerliches Leben verstehen, wollte man erwarten, daß alle auftretenden Schwierigkeiten sich reibungslos überwinden lassen. Erst durch das Gelee über die heimische Selbstbewusstheit ist dem Volke in seiner großen Masse zum Bewußtsein gelangt, daß ein Krieg, wie der letzte, nicht nur dem Heere, sondern auch in der Heimat durchzuführen werden muß, daß er infolge der Misserfolge, in der wir uns befinden, in seinen Wirkungen viel unmittelbarer bis in jedes deutsche Haus trifft. Das muß naturgemäß bei immer stärker Bevölkerung, vor allem dort, wo sie eng zusammengefaßt, Schwierigkeiten hervorruft. Kästen für den einzelnen, ja für ganze Volksteile, sind unermesslich. Es ist aber zu verwundern, daß sie nicht noch größer sind. In einer Denkschrift vom November 1915 führte der Oberbürgermeister von Aachen, Dr. Koch, aus, daß nach seinen Feststellungen im Jahre 1870 in Aachen die Karstoffpreise auf 10 Mark gestiegen seien.“ Er fügt hinzu: „ohne daß bis damals irgendwelche noch nicht bedrohliche Bevölkerung daran bei gleichen Verhältnissen genommen hätte wie heute bereit an geringeren Preisen. Bis zu einem gewissen Grade

*) Somit schon damals annehmbar die auf den heutigen Verhältnissen, wenn nicht noch höher wären.

wird während eines Krieges die Verwertung der Lebensmittel und das Ausbleiben einzelner Lebensmittel deshalb von einem verständigen Volke getragen werden wie so mancher andere, das klarer ist. Freiere Zeiten trugen überhaupt nichts von einer Volkshunger, wie sie jetzt anerkannte Mangel der Getreides und der Getreidemehl ist. Nicht, das wir zu den früheren Zuständen zurückführen sollten aber angesichts unserer heutigen großen Städte und Industriegebiete es auch nur könnten, aber aus der Vergangenheit müssen wir lernen, daß der Mensch an und für sich mehr zu ertragen imstande ist, als man im allgemeinen an glauben geneigt ist.

In der Zeit sind jedoch noch einige andere Mängel überunden worden. Im Jahre 1818 ist eine halbe Million Soldaten, Franzosen und Verbündete, fast ein halbes Jahr in Sachsen verweilt worden, wobei keineswegs haushälterisch mit den Vorräten des Landes umgegangen oder besonders planmäßig mit den Lieferungen verfahren wurde, und doch hat das Land sich überaus schnell von den Kriegswunden erholt. Napoleon hat dem verarmten und verelerten Frankreich nach den unglücklichen Kriegen von 1806/07 beinahe 1 Milliarde Franc, nach dem damaligen Geldewert eine vierfache Summe, abgepreßt. Allein Ostpreußen hat bis Ende 1807 durch den Krieg einen Verlust von 245.812 Hektar, 137.618 Ochsen, 206.109 Kühen, 878.719 Schafe erlitten. Im Jahre 1812 sind dann noch in dieser Provinz von den Franzosen 26.579 Bienen und 70.161 Pferde gewaltsam mitgeführt worden. Zu allem kam noch, daß das Jahr 1811 eine arme Missernte gebracht hatte, so daß es für 1812 vielfach an dem erforderlichen Saatgut fehlte. Und diese ausweglose Provinz ist 1813 zuerst selbständig mit der Errichtung der Landwehr auf ihre Kosten vorgegangen.

Auch unsere materiellen Mängel werden nicht von Dauer sein, wir werden sie überleben, und das mit Hilfe der heutigen Wirtschaftsbewegungen leichter als das Gedeckel der Vorkriegszeit. Es kommt vor allem darauf an, daß der Geist unseres Volkes nicht durch den Krieg leidet. Das annehmen dieses Gedankes am deutlichsten veranschaulicht. Hier dieses letzten Mal, höre aber auf mit dem Lesen, Man und Verstandigen anderer, er lise Jurisprudenz im Urteil.

Handtelegraphen Hindenburgs

Düsseldorf, 13. Nov. Dem Geschäftsführer des Vereins deutscher Eisenhüttenwerke Dr. F. v. S. Schröder-Düsseldorf aus Anlaß seiner Weihnachtsfeier u. a. folgende Drabungen ausgegangen:

Ich möchte den Tag des Austausches aus Ihrem bisherigen Wirkungskreis nicht darüber gehen lassen, ohne Euer Hochwohlgebornen meinen Dank auszusprechen für alles, was Sie für das hier geleistet haben. Mit bestem Gefühl können Euer Hochwohlgebornen aus einer erfolgreichen Tätigkeit zurücktreten.

von Hindenburg.

Erzherzog Max in Montenegro

Cetinje, 13. Nov. Mittwochs nachmittag traf Erzherzog Max von Badagorica ein. Er wurde vom Kreis فرماندارn, dem Stadtkommandanten, der Stadtvertretung sowie mehreren von Montenegro'schen Kriegshelden empfangen. Das Mitglied des Gemeinderates des Cetinje richtete an den Erzherzog eine Begrüßungsansprache, in der er den Dank der Bevölkerung für die Hülfsleistungen der Militärverwaltung sowie ihre Ergebenheit für die kaiserliche Dynastie ausdrückte. Der Erzherzog dankte und drückte den Wunsch aus, daß die Arbeit der Militärverwaltung in verhältnismäßigem Zusammenwirken mit der Bevölkerung gute Früchte zum Wohle der Bevölkerung tragen möge. Er verordnete im Auftrage des Kaisers das montenegrinische Volk dessen Wohlwollen und Treue den Monarchen für ihre loyale Haltung dem Kaiser des Kaisers. Alsdann reiste der Erzherzog nach Niksa weiter.

Ein italienischer Obermannen ertrunken

Rom, 13. Januar. Laut „Corriere della Sera“ befand sich der Obermannen in Albanien, Sabinini, mit ein Verb des untergegangenen italienischen Ulanenregiments „Regina Margherita“.

Gwinner

Auf eine Anfrage nach der Familie Gwinner erhalten wir von maßgebender Stelle die Nachricht, daß die Ehe nach der Ueberlieferung aus dem Elfa'stammte. Die Abstammung von Johannes Gwinner, Bürger zu Delsheim, bis auf die Gegenwart folgt. Der preussische Adelsstand (Neues Palais b. Potsdam) ist zurückzuführen auf den 7. Dezember 1708, für Dr. Wilhelm Gwinner, fäl. preussischer Geh. Regierungsrat und Konfessionspräsident zu Frankfurt am Main. Derselbe war ein Sohn von Althaus Friedrich Gwinner der am 11. Dezember 1688 als Bürgermeister der freien Stadt Frankfurt a. Main verstarb, und seiner Ehefrau Catarina v. Malland. Der Konfessionspräsident war geboren zu Frankfurt a. M. am 17. Oktober 1825. Er vermählte sich am 26. August 1852 mit Eugenie Dreif. Ein einziger Sohn ist Arthur Gwinner, geboren zu Frankfurt a. M. am 6. April 1856. Direktor der Deutschen Bank und Präsident der Anstalten und der Bergbau-Gesellschaft, Ritter des Kronenordens 2. Kl. und der höchsten außerdeutschen Orden. Er vermählte sich zu Frankfurt a. M. 1856 mit Anna Speyer. Aus seiner Ehe stammen ein Sohn und zwei Töchter. Das Weibchen ist geblieben, 1 und 4 in blau, ein Sohn in schwarz, gefärbt, 2 in gold drei rote Granatknöpfe, 3 in rot drei Weine Sparten.

Ründigung italienischer Handelsverträge

Dafel, 13. Nov. Nach einer Depesche aus Rom enthält das italienische Amtsblatt eine Bekanntmachung des Ministeriums des Aeußeren, wonach die Handelsverträge mit Albanien, Rumänien, Kroatien, Serbien, Spanien und der Schweiz geschlossen werden und mit dem 31. Dezember 1917 ihre Wirksamkeit verlieren.

Die deutsche Note in englischer Beleuchtung

Amherst, 13. Nov. Das Reutersche Bureau telegraphisch kommentierte die englischen Blätter über die deutsche Note an die Neutralen. Danach schreibt Times: Wir legen keine Bedenken, daß dieses Dokument eine andere Wirkung haben wird, als den guten Eindruck zu hinterlassen, den die erste Antwort der Alliierten gemacht hat, und der durch die zweite befestigt worden ist. Das Blatt nennt die Note ein „auswärtiges und brennendes Dokument“.

„Das Blatt schreibt: Das deutsche Dokument, das Berlin als Antwort auf mehrere Noten der Alliierten in die Welt geschickt hat, sei eine Mischung von Geheimer und Freilicht. Deutschland würde sich nicht soviel über den Frieden freuen, wenn es ihm nicht sehr nötig hätte. Deutschland könne jeden Augenblick Frieden haben, wenn es den Weg einschlägt, der ihm durch den Alliierten angedeutet worden ist, und das auf sein eigenes Wohl zurückzuführen. Deutschlands Anspielung auf Irland sei eine Unverschämtheit. Die Engländer sind von jeder „Berühmtheit“ ob ihrer Verdienste.“

Admiral Jellicoe über die Tätigkeit der deutschen Flotte

London, 12. Nov. (Neuerwerb.) Admiral Jellicoe sprach bei einem Festmahl in der City über die Seefahrtstätigkeit der modernen Seefahrt und sagte, daß Unterleutnants und Minen eine dicke Wolkendecke, wie man sie früher hatte, veränderten. Der Admiral fuhr fort: Tropfen die Zeitungen für die Flotte, daß die Flotte bei zwei Gelegenheiten die Nordsee nach der britischen Flotte abgeholt hätte, haben unsere Feinde sich mit ihrer Hauptflotte nur einmal genügend weit vorgewagt, um uns Gefangene zu ergreifen, sie in einen Kampf zu verwickeln. Mehr neutrale noch britische Schiffe haben bei irgend einer Gelegenheit die Hochsee in größerer Entfernung von ihren Häfen gesichtet. Nichtig ist, daß am 19. Februar 1916 die feindliche Flotte in beträchtlicher Nähe der englischen Flotte kam, aber nachdem sie von einem unserer Patrouillenschiffe gesichtet worden war, scherte sie um. Offenbar, weil durch ihre Luftaufklärer die Anwesenheit unserer Flotte gemeldet worden war. Es sind Ueberfälle auf die britische Flotte mit schnellen Kreuzern unternommen worden, aber bei allen diesen Gelegenheiten wurde die Ueberfahrt von den deutschen Geschützen offenbar unter dem Schutze der Nacht unternommen, und ist der Feind bei Gelegenheiten von britischen Schiffe erwischt, aber der Verlust ist nicht allzu groß. Solche Unternehmungen waren in Tagen geringer Seesichtbarkeit natürlich unmöglich und sind jetzt offenbar in der Hoffnung gemacht worden, uns zu der falschen Strategie zu verleiten, nämlich dazu, unsere Streifkräfte zu vergrößern, um alle verminderten Punkte zu schützen. Ich kritisiere die Deutschen nicht wegen ihrer Strategie, oder weil sie mit ihrer Flotte kein Risiko laufen, oder ihrer Praktiker, daß sie die Nordsee nach dem Feinde abgeholt haben, muß als nicht begründet beiseite werden. (Es handelt sich keineswegs um Praktiker, sondern die antiken deutschen Berichte verzeichnen einfach wiederholt die Zahl der Schiffe, die unsere Streifkräfte weit in die Nordsee vorgedrungen sind, ohne auf feindliche Streifkräfte zu treffen. Die Schriftl. Jellicoe sprach hierauf über die, die ganze Welt umfassende Tätigkeit der Flotte, der mit mühsam unternommenen Arbeit des Flottenkommandanten in den Seimantischen, von der Kiefernflotte, die Flotte auf der ganzen Welt zu verlorren und sollte der Arbeit der Handelsmarine keinen Tribut. Ueber sieben Millionen Mann und außerdem Geschütze, Munition und Vorräte seien transportiert worden. 2500 Kapitane der Handelsmarine seien für die Flotte tätig.)

Frankreichs innere Angelegenheiten

Paris, 13. Nov. Der Senat hat gestern einen Gesetzesentwurf angenommen, in welchem bestimmt wird, daß Vermögen der Deletereure eingezogen werden. Der Gattin eines Deletereurs soll das Recht stehen, ihre Ansprüche als Gläubigerin ihres Ehemannes geltend zu machen. Den Kindern soll der Witwensatz zuzuschreiben.

Donnet Rouge meldet, der Kriegsrat für Landesverteidigung werde alsbald die Organisation aller Streitkräfte in Angriff zu nehmen und die Arbeiter zu übernehmen. — Ministerpräsident Thomas erklärte einem Mitarbeiter des „Reit Parisien“: Wo sich Widerstand von Arbeitern oder Arbeitern gegen die Festsetzung von Arbeitsbedingungen für Kriegsmaterial oder Rohstoffe zeige, werde die Regierung die Rohstoffe und Werkstätten beschlagnahmen und die Arbeiter in Staatsdienst nehmen.

Die deutschen Matrosen vom „Gber“

Bern, 12. Nov. Der „Lamp“ meldet aus Buenos Aires: Der Minister des Aeußeren hat erklärt, daß die deutschen Matrosen vom Konventionsschiff „Gber“, die auf der Insel Martin Garcia interniert sind, an Bord des österreichischen Dampfers „Sedilja“ abgedeckt werden, der im Hafen von Bahia Blanca liegt. Sündert argentinische Marineoffiziere werden mit der Ueberwachung betraut.

Das deutsche Eisenbahnwesen

Berlin, 13. Nov. Heute vormittag fand hier unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten ein Ministerium ein Komitee der Reichspräsidenten, des Reichsministers für Eisenbahnen und der Generaldirektion der Reichseisenbahnen statt. Hauptgegenstand der Tagesordnung war eine Aussprache über die neuveränderte Betriebslage und über Maßnahmen zu ihrer Erleichterung.

Der bünliche Reichstag

Berlin, 13. Nov. Die beiden Häuser des Reichstags wurden für nächsten Dienstag zu einer gemeinsamen öffentlichen Sitzung zusammenberufen. In der gemeinsamen Sitzung, der in politischen Kreisen mit Interesse entgegengekehrt wird, wird der Minister des Aeußeren Mitteilungen über die neuveränderte internationale Lage, namentlich in handelspolitischer Beziehung, machen.

Sieverbandszeitungen notwendiger Zeitungen

Die durch die deutschen Zeitungen wohl bekannt gemachte Unternehmung des Unterstaatssekretärs Freireisen von dem Reichsminister mit einem Vertreter der „Mitteilungen“ wurde in letzterer Zeitung nicht abgedruckt. Die einseitige Haltung gewisser Zeitungen Nordwestens ist durch dieses Vorkommnis treffend beleuchtet.

128. Mobilmachungswocde

Während aus Macedonien nur Artilleriegeschütze und Patronenmunitionspakete gemeldet wurden, aus Bulgarien sich häufig melden (wie auch die von Serbien und Albanien) erfolgreiche Operationen erzielten, während in Albanien und in den sonstigen italienischen Frontabschnitten die Lage unverändert im Stellungskrieg verharret, hat unsere Angriffsbewegung gegen die Serbenlinie auch in der vergangenen Woche (5. bis 11. Januar) weitere erhebliche Fortschritte erzielte. Diese haben die Russen zur Entlastung ihres so schwer bedrohten Südsüdsüds, den sie um die Verteidigung der Wolbau und Belgradens zu sichern, noch und nach um 600 Kilometer verlagert haben, ihren Vorposten in die Richtung von Smorgon herliche Abteilungen, und Belgradens Angriffe vorgerückten. Auf demselben haben die Serben zwischen der Rüste und der Straße Witru-Loi Nino, sowie zwischen der Straße und Friedhofst und die Abzweigung Sin-dura und Morokofee. Vor ist es den Russen gelungen, am 5. Januar östlich der Via Gelante zu gewinnen — Eindringen in Patkowskibrette — und am 7. Januar den Gewinn etwas zu erweitern, aber an allen anderen Stellen hatten sie keinerlei Erfolge, und seit dem 7. Januar sind ihre Angriffe überall erfolglos aufeinandergebrochen. Unterdessen haben unsere Armeen in Rumänien und Central Asien unternehmen fortgesetzt. Vergebens hat General Brusilow selbst den Oberbefehl über die feindlichen Heeresmassen übernommen, vergebens trieb er am 6. Januar in einer Frontbreite von 25 Kilometern zwischen Sialowa und Fandub den starken Beschuss von unteren Angriffsbewegungen nach innen planmäßig, jedoch benutzten Gana. Nordlich von Focioni hat die Armee Geroi im Bereich Geirra nach der Ebene zu eine ganze Reihe von feindlichen Stützpunkten und Höhenstellungen gesichtet und beiderseits der Taler der Ceretifflüsse Trosus, Cusita, Putna und ihrer Unterflüsse Lia, Citos, Kosiu sowie Babala und Maruja beträchtlichen Raum gewonnen. Nachts von ihr anrückend hat der linke Flügel der Armee Fokirhagn Focioni gewonnen, nachdem er sich des Waldesstokes von Doohest und der Wilkominie bemächtigt hatte. Nachfolgend hat er die Anstaltungen zwischen Focioni und Nereskta errannt, den Buko-Fluß durch den Focioni und den Focioni hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dolnosa-Moriniere erobert und den Ceret erreicht. Geminian von Westen, Süden und Osten operierend, haben die Armeen Kofsch und Nereskta die Brückenköpfe von Braila und Braila selbst in ihren Besitz gebracht, nachdem die Fortstellung Gurauliti-Romenui-Gindica zwischen dem Bagnal und der Donau, sowie die Linie Fandub hinter den Serben gewonnen, schließlich hat Fokirhagns Zentrum in Richtung Fandub, Nereskta die Linie Tartaru-Rimnicu den Russen angriffen, Garleasta gestirmt und die Verteidiger nach Fandub und die beiderseitigen Stellungen Aragoni-Anelici zurückgedrückt. Weiter unterhalb hat der rechte Flügel zwischen dem Minicu und Bagnal Slobosia und Nereskta gewonnen, die Linie Dol

Edle Raçe

(Nachdruck verboten.)

Kriegsflüchtling von Stanislaus Limar

„Der Graf ist wohl ein großer und stolzer Herr“, dachte der gewöhnliche Gabor, als er, am Fenster stehend, auf die Heimkunft seines Vaters wartete, „aber mein Vater ist ein ebenso stolzer Herr, er, der die widerwärtigen Pferde zu seinen Kammern macht, und dem selbst der wilde Erbes gehorcht — auch ich er viel schöner und stattlicher, als der Herr Graf selbst!“

Die Augen des Knaben glänzten, als er seines Vaters Gedächtnis an dem er in folger Erinnerung hing, und den er stets für einen selbstbewußten, Achtung gebietenden Herrn, niemals für einen geschorn untertänigen Diener hielt. Er hat wohl Recht, was die Haltung und den Charakter seines Vaters anlangte, doch befand er sich, was seine Stellung betraf, in einem großen Irrtum: denn Stefan Camion war, wenn auch der ständige Begleiter, so doch nur der Heiligkeit des Grafen, und würde, wenn er auch eine eigene Wohnung hatte und nicht am Heiligkeitsehof, dennoch nur wie die anderen Diener und Knechte behandelt.

Gabor ward aus seinen Gedanken durch die „carantiniierenden“ Pferde aufgeschreckt und sah seinen Vater hinter dem Grafen und seinem Sohn, der nur um einige Monate älter war als Gabor, um sich mit ihm zu unterhalten zu dürfen, in den Schloßhof reiten. Der Heiligkeit sprach vom Pferde, um dem Grafen der gültigen Reden, was dem Steinböckel zu helfen. In diesem Augenblicke sah am Fenster stehenden Knaben stockte der Herrschaft — hob der Graf die Heiligkeit und gab dem Heiligkeit einen Blick über die Wange, weil er den kümmernden Fuß wahrnehmlich nicht vorwärts genug berührt hatte.

Gabor sah noch, wie ein blutroter Streifen sich über das ganze Gesicht des Vaters hing, dann schloß er die Augen, denn er wollte nicht mit ansehen, wie der beliebte Sohn sich auf den Grafen stürzte und ihn mit wichtiger Schritt vor sich hin auf den Boden schmeißt, und ihn mit seiner Heiligkeit schüttelt, vielstimmig par erwiderte. Doch nichts von alledem geschah; als er die Augen wieder öffnete, sah er zu seiner Überraschung, ruhig die Heiligkeit, die zu seinen Gemächern führte, antwortlos, und wie der Vater langsam Schritte und senkten Sautes die Pferde in den Stall führte. Eine Weile später kam er herein und deutete sich wie folgt nieder, um seinen Sohn zu küssen. „Vater, du hast so blutige rote Striemen im Gesicht!“ rief dieser. „... das ist nichts, mein Kind; im vordem Reiten durch den Wald hat ein herabstürzender Ast meine Wange geritzt; ich spüre es kaum“, erwiderte Stefan Camion mit ruhiger und sanfter Stimme.

Gabors Augen füllten sich mit Tränen. Sein armer Vater verheiratete die ihm angetane Schmach, weil er

Uebers Jahr

Uebers Jahr, mein londes Kommt das Glück gefahrn, Wie ein blauer Sonnenstrahl, Komm's zu uns gezogen, Wenn die Welt des Kampfes müd, Klingt für uns das hochheiligste Wie ein Glänzend Silberflut, Blondes Mädel, übers Jahr.

Uebers Jahr, da werden wir In den Himmel schauen, Wie der Jung zur frühlingzeit Unter Wellen bauen.

Wenn zerronnen Haß und Zeit, Bringt im duftigen Blütenfeld Uns das Glück den Segen dar, Blondes Mädel, übers Jahr.

Uebers Jahr, wenn bis zum Ziel Glück wird bei uns walten, Wird das holde Sehnsuchtsbild Sich zum Sein gestalten.

Harre froh und glaubestreu Auf des Lebens goldenen Mai, Daß der läge Traum wird wahr, Blondes Mädel, übers Jahr!

Rams Glücklein (in der „Kaiser Kriegsgelung“).

Ich vor seinem Sohne kümte. Ich, wenn er doch schon erwidern wär! Wenn er seinen Vater rächen könnte! Aber die Stunde wird noch kommen.

Darüber die beiden ihr Lager aufgeschaut hatten, konnte Gabor keinen Schlaf finden. „Du dein Vater ganz still lag und ruhig atmete, er sah eingeschlafen und küßte sich leise an sein Bein, um den blutigen roten Streifen auf der Wange seines Vaters zu küssen. O, wenn er ihn mit seinen Tränen verwaschen könnte! Du öffnete Stefan Camion die Augen und drückte den weinenden Knaben an sein Herz.

„Was ist dir denn, mein Junge, warum schlüßt du nicht?“ fragte er.

„Weil ich keine Ruhe finde, Vater; weil ich es gesehen habe, wie der Graf dich küßte!“

„Geh ruhig schlafen, mein Kind“, erwiderte Camion sanft, „dieser Schlag entehrt und kümmerst mich nicht, denn

ich habe ihn um beizutreiben so rubig erduldet, damit ich nicht böse werde und bis zu einem tüchtigen Manne ergründen könnte, der von den Launen der Vornehmen unabhängig ist.“

„Wenn du nur um meinwillen die kümmerliche Behandlung des Grafen so rubig erduldest, lieber Vater, so bitte ich dich sichtlich, morgen den Dienst zu verlassen, ich verpriehe es dir, unter allen Umständen ein tüchtiger und unabhängiger Mann werden zu wollen, um dir all deine Opfer einst vergelten zu können.“

Eine heiße Träne lief über die Schramme des Vaters hinab, und den Kopf seines Sohnes freudlich, sagte er: „Dein Wille soll geschehen, ich werde mir einen anderen Dienstherr suchen.“

Wierach Jahre waren seitdem vergangen. Der junge Graf hatte Reichthümern erhalten, denn er war mehr als vierzehn Monate lang an der Front gewesen und hatte sich in einigen blutigen Schlachten durch große Tapferkeit ausgezeichnet. Der alte Graf war ein Greis geworden, seine Haltung war gebeugt, sein Haar kahl, dagegen blühte die Gräfin wieder auf, seitdem sie den einzigen Sohn, um dessen Leben sie geizt, heil und unversehrt vor Augen hatte.

Der junge Oberleutnant, dessen Brust mit Auszeichnungen bedekt war, konnte den unablässig zudringenden Eltern nicht genug von seinen Kriegserlebnissen erzählen, bis er endlich seinen Bericht mit den Worten schloß: „Wißt ihr aber, liebe Eltern, wenn ich mein Leben und das Glück übergeben, daß ich jetzt bei euch lebe, von dem siegreich überstandenen Gefahren erzählen kann?“

„Wem, mein Sohn? Erzähle uns von deinem Vater!“ bat die Mutter unter Tränen.

„Der Feind hatte uns mit großer Uebermacht angegriffen; es war zu einem Rückzuge gekommen, in dem die meisten meiner Kameraden fielen; zwei Kolonnen führten sich auf mich, und ich klappte mich schon verloren, als ein Haufen anderer Soldaten aus mir Hilfe eilte. Der Leutnant, der voranritt, führte den einen meiner Kameraden mit einem mahlgezeiten Schutze und verjagte den anderen. Wißt ihr, vor dieser Leutnant war? Der Sohn eines ehemaligen Reichthums, mein Onkelgefährte Gabor Samion, Erinnerst du dich an ihn, Vater?“

Die Miene des alten Grafen verblüffte sich, und er sagte:

„Ich meine jenen Heiligkeit, der ausgesprochen ist, nach dem du ihm mit der Heiligkeit einen Blick gegeben.“

„Ja, ich erinnere mich“, erwiderte der alte Graf leise, „ich habe es damals sehr bedauert, daß ich mich von einem momentanen Rausch durchführen ließ; denn der Samion war ein sehr tüchtiger und zuverlässiger Mensch und ein treuer Diener. Ich hätte ihm damals gern geholfen, das Geschick zu verewigen und in meinem Dienst zu bleiben, wenn ich mich dessen nicht gekümmert hätte.“

Syrien, Land und Leute

Stabilität aus dem helligen Lande. — Die Marmorhöfe von Damaskus. — Orientalische Säulengänge. — Morgen- und Abendland in Beirut. — Die billigen Lebensmittel. — Religion und Sprache der Syrer. — Die Bedeutung des Deutschtums.

Seit heute waren die Eroberungsgelüste unserer Heinde vor dem Ziel des helligen Landes angelangt, den sie ganz beinahe als ihre Antezedensent betrachten; aus Syrien und aus dem dazu gehörende Palästina. Insbesondere waren es die Araber, die aus ihren Ansprüchen auf dieses Land schon im Frühling kaum ein Gefühl gehabt hatten; Arabien hoffte die vor bereitwilligen „Aufstellung“ der Türken im südlichen Teile des Mittelmeeres zu ergreifen zu können, und daß auch im Hinblick seinen Anteil an der Beute bekommen würde, sobald die einmal zur Verteilung kommen würde, verlor sich am Rande. Allen diesen Visionen sollte der Weltkrieg Erfüllung bringen. Doch es kam anders. Im Verein mit seinen Verbündeten hat sich das ottomanische Reich nicht nur, es war die jüngste Nation unauferbaren Heinde erwidert, es hat sogar bedeutende Siege über sie bezogen, und die Kapitulation von Kut-el-Amara hat insbesondere dem Vordringen der Engländer ein Ziel gesetzt. Seit fünf Jahren hat die Oberherrnmacht in Syrien, das Land in seiner Hand, und die Hoffnungen der Syrer, die Türken losgerissen, bei lebendigen Leib zu werden, sind zerfallen, wie so viele andere übertriebene Siegeshoffnungen der Entente. So ist es denn auch in Syrien zu Ende mit dem französischen Einfluß, der so lange Zeit beherrschend gewesen ist, und die Türken sind nach der glücklichen Beendigung des Krieges mit Erfolg zurück gehen können, dieses so unheimlich aussehende Land zu erntenden und zu füttern. Daß ihr dabei deutsche Arbeit und deutsches Kapital zur Seite stehen werden, beruht sich nicht auf bloßen Hoffnungen, sondern auf der deutschen Interessen in Syrien und Palästina. Eine westliche Förderung finden sie in einer unheimlichen Studie über Syrien als „Wirtschaftsgebiet“ von Dr. A. Nappin, die jedoch nicht zum „Eroberungsplan“, dem Organ des „Kolonialisationspolitischen Komitees“ ergeht. Das Buch gibt uns einen Aufschluß über Land und Leute, über seinen Handel, die Anbauverhältnisse und die wirtschaftlichen Möglichkeiten, denen Syrien für die Zukunft entgegensteht. Große Städte liegen hier unmittelbar weiter, fruchtbarer Bodenschichten, in denen sich der Ackerbau und die Viehzucht in primitiver Form betrieben werden, die an die biblischen Zeiten erinnert. Die Hauptstadt der syrischen Städte ist im großen ganzen die aller unheimlicheren Niederlagen. Ihre Eingeb. hat den Vorteil, daß sie im Sommer kühler und kühl bleibt, aber den Nachteil, daß sie im Winter, bei der Reizung der Orientale, allen Annehmlichkeiten der Städte, fürchterliche Gerüche entbehrt. In voller Unheimlichkeit trifft man diese Städte auch in Gog, Sams, Gama, während in den anderen Städten (Hama, Hama, Tripoli) immerhin neben den engen Straßen doch ein wenig ein wenig freie Straßen, oder sogar, wie in Aleppo,

Beirut, Jerusalem, Sams und Sams, große Stadtviertel mit breiten Straßen besitzen. In Tripoli geht die Anlage einer breiten Straße durch die Stadt, mit Verankerung bis zum Meer auf Mittel Ostsee zurück, der vor 40 Jahren dort Gouverneur war. In Beirut und Jerusalem sind die ersten breiten Straßen vor etwa dreißig Jahren, in Sams und Sams noch später geschaffen worden.

Die von den Einheimischen gebauten Wohnungen sind meist so angeordnet, daß von einem in der Mitte liegenden Zimmer (Salon) viele Türen in die kleineren Zimmer führen. In Damaskus zeichnen sich die Häuser durch ihre hohe Höhe mit Marmorfliesen, Springbrunnen und Säulen aus, deren Gewölbe aus dem Giebel her nur durch eine Mauer getrennten Etage in merkwürdigen Gewölbe liegt. Die Einrichtung der Wohnung in den rein orientalischen Haushaltungen besteht aus Teppichen, Matten, Ruhebetten (Doppeln, Sofas), Stühlen in allen Größen, Tische und Stühle sind nicht vorhanden, da man auf den Fußboden sitzt, ebenso fehlen Schränke, an deren Stelle Truhen im Gebrauch sind. In allen orientalischen Haushaltungen hat sich aber die eiserne Bettstelle kaum eingebürgert, und mehr und mehr halten auch sonstige europäische Möbel ihren Eingang. Kapeten finden sich nirgend, auch in den europäischen Wohnungen nicht, da sie dem Unheimlichen Unbehagen geben, vielmehr sind die Wände gleichmäßig weiß oder blau getüncht. Gemauerte Kachelöfen sind eine Seltenheit und nur bei Europäern zu treffen. Obwohl nicht beliebt man sich in der kurzen Winterzeit bei Europäern mit eisernen Betten und Bettdecken und bei Eingeborenen mit dem Feuerpfad (manuel), einem runden oder kugelförmigen Gefäß, in dem ausgehüllte Holzstücke glimmen. Zum Kochen dient ebenfalls der innere Feuerpfad oder ein etwas größerer Kachelofen für Holzfeuerung. Einzelne Europäer beheizen sich auch bei eisernen Betten mit Holz, aber Kohlenfeuer und das Petroleumkochen. Die Wohnzimmer in den Wohnungen sind sehr unheimlich; der Einheimische bedient zu seiner Reinigung das öffentliche Bad.

Die Lebenshaltung in den Städten ist fast durchweg noch sehr bescheiden. Nur in Beirut machen sich in Kleidung, Nahrung und Bekanntschaft die ersten Vorzeichen eines beginnenden Luxus bemerkbar. Hier richtet man sich in der Kleidung auch schon nach der Pariser Mode, während es in den übrigen Städten noch keine Mode gibt. Die einheimische Kleidung der Männer (langes Gewand, weite Hose, Gürtel) verleiht hier mehr und mehr vor der einheimischen europäischen Kleidung. In Beirut gibt es die größte Zahl von besser eingerichteten Cafés, Varietés und Eingehalten, die außerdem nur noch in Damaskus und Aleppo existieren. Auf diese Effen wird im allgemeinen Wert gelegt. Das kommt aber nicht in der Bevölkerung teurer ausländischer Bekleidungsstücke, sondern in der Auswahl der besten einheimischen Lebensmittel zum Ausdruck. Besonders für Gemüse und Getreide hat der Araber eine feine Kunst. Daneben spielen Sammelweid und Reis die Hauptrolle. Man kann die reichsten Leute in Beirut selbst auf dem Markt ihre Gemüse einkaufen sehen (die

Fransen der besseren Klassen gehen allerdings nicht auf den Markt). Die arabische Küche liegt stark Gewürze und Beilegung anderer Speisen hin zu sich zuziehen, aber bis zu einem Grad. Besonders beliebt sind die süßen Speisen.

Im Aussehen von Syrien herrscht große Verelendung. Besonders die Einwohner von Tripoli, Sams und Gama zeichnen sich durch einen so großen Geiz aus, daß sie sich nicht einmal entkalken können, während dieser weltbeweisenden Epoche die Summe von vier Francs monatlich für die Kleinsten der Kleinsten der Kleinsten ausreichen. An den beiden reichsten Städten besitzt nicht ein einziges Gebäude, keine Restauration, kein auch nur halbwegs anständiges Café, keine Zeitung, von Veranlagungen oder Beiträgen gar nicht zu reden, die in anderen größeren syrischen Städten als dem Gog, Sams und Beirut unheimlich reichlich vorhanden sind. Man kennt die Frau nur der Haus, der Mann seinen Beruf, bei der alle lieben Tage der Woche — der Freitag ist zwar mohammedanischer Feiertag, aber kein Ruhetag — von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang absteht. Die Gründung einer Familie ist hier für einen Mann nicht eine Befreiung, sondern eine Verpflichtung, da die Frau seine Güter und die Kinder von 3 bis 9 Jahren an in den Feldern arbeiten. Zufällig heiraten auch viele Männer nur in der Absicht, die Arbeit der Frau und Kinder auszubilden. Die Geburtstagen sind deshalb sehr hoch. Kinder sollen wenig, da für die meiste Zeit nach Schule erlernt; ein paar Stunden bilden ihre Bildung und die wenigen notwendigen Lebensmittel sind sehr billig. In Sams kostete im Jahre 1913 das Dammeifelle 60—80 Centimes, Brot 30—25 Centimes das Kilo, 10 Eier 2—3 Francs, Schafhäute 60—75 Centimes das Kilo, ein Vor 40—75 Centimes.

Die vorherrschende Religion ist der Islam. Zu ihm bekennen sich etwa 7/8 der Gesamtbevölkerung von 4 Millionen. Die Christen, die sich in griechisch-katholischer, römisch-katholischer, armenische orthodoxe und Antiochenen und noch viele andere Sekten bilden, zählen insgesamt etwa 2 Millionen. Sie bilden im Bezirk des Libanon, wo sie 300 000 Seelen zählen, und in den Städten Beirut (100 000), Sams (100 000), Tripoli (120 000), sowie in einigen Städten des Ostlibanons die Mehrheit der Bevölkerung. Die Juden in Syrien zählen ungefähr 115 000 Seelen; in Jerusalem machen sie mit 45 000 Seelen 60 Prozent der Gesamtbevölkerung aus.

Die Handelsprache ist das Arabische, und zwar der syrische Dialekt. Im Handel ist das Griechische, das von den Beamten und Geschäftsleuten, arabischen Aleppo und Beirut, von einem Teil der Bevölkerung gesprochen wird. Die Juden sprechen je nach ihrer Herkunft Arabisch, Spanisch, Niederdeutsch, haben sich durchwegs auch Hebräisch. In den Städten wird das Griechische von den Fremden gesprochen. Nichts ist in Sams, Sams, Jerusalem, wo sich zusammen mit der Bevölkerung der deutschen Kolonialisten (100 000 Deutsche befinden) verbreitet. Seiner Verbreitung kommt augu, daß es auch von Cheturota eingeschleppt worden ist, während die Juden verdrängen wird.

